

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Saint Petersburg State University im Frühlingssemester 2019

Für mich stand schon relativ früh fest, dass ich in meinem Studium ein Auslandssemester absolvieren werde. Glücklicherweise ist es in meinem Studiengang - Integrierte Europastudien – ein fester Teil der Studienordnung. Obwohl das Auslandssemester im fünften Semester vorgesehen ist, bin ich erst im sechsten Semester gegangen. Meine Wahl fiel von Anfang an auf Russland, noch bevor ich mein Studium überhaupt begonnen hab. In Russland standen für mich eigentlich nur zwei Städte zur Auswahl, um ein Semester dort zu verbringen – Moskau und St. Petersburg. Letzten Endes entschied ich mich für St. Petersburg und die Saint Petersburg State University (im Weiteren mit SPbU abgekürzt). In diesem Erfahrungsbericht werde ich alle meine Erfahrungen rund um mein Auslandssemester, von der Vorbereitung bis zur Rückreise nach Deutschland, darstellen.

1. Die Vorbereitung

Die Bewerbung für den Austauschplatz der Uni Bremen an der gewählten Partneruniversität erfolgt zuerst über das Onlineportal Mobility Online. Dort muss man erste Bewerbungsunterlagen, wie einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben, hochladen. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass man sich sowohl für das folgende Winter-, als auch Sommersemester bis Mitte Februar bewerben muss. Sobald man die Zusage für seinen Austauschplatz hat muss man sich noch bei der Gastuniversität bewerben (Jedenfalls bei den russischen). Alle Dokumente und Fristen dazu stehen im Internet, so auch auf der Internetseite der SPbU. Anders als Internetseiten anderer Universitäten ist sie relativ übersichtlich gestaltet und man findet meistens auf einen Blick fast alles was man für die Bewerbung wissen muss. Was ich bei meinem Bewerbungsprozess als äußerst negativ empfunden habe ist die mehrfache Änderung der Bewerbungsfristen. Vom 15. November (etwa im Mai) wurde sie zuerst auf den 1. November (etwa im Juli/August) vorgezogen und als ich Anfang Oktober nochmal geguckt hab welche Unterlagen ich einreichen muss war die Frist am 10. Oktober, weshalb ich alle notwendigen Dokumente (Arztunterlagen, die beglaubigt übersetzt werden müssen und andere) in weniger als einer Woche besorgen musste. Außerdem ist es auch schwierig das russische Vorlesungsverzeichnis auf der Internetseite zu finden. Allerdings konnte ich nach Absprache mit der Ansprechperson im St. Petersburger International Office meine Unterlagen später einreichen. Nach dem anfänglichen Schock hat dann aber alles reibungslos funktioniert.

Meine Einladung kam dann kurz vor Weihnachten an und ich beantragte mein Visum im Januar. Mit dem Visum lief dann alles nach Plan und ohne jegliche Probleme.

2. Ankunft in St. Petersburg und Formalitäten

Ich flog am 2. Februar von Berlin nach St. Petersburg. Vorher hab ich mich beim Buddyprogramm des Erasmus Student Networks (ESN) angemeldet und wurde am Flughafen von russischen Studenten abgeholt. Nachdem ich mir direkt eine SIM-Karte gekauft hatte, ging es mit dem Shuttlebus und zwei weiteren Student*innen zum Wohnheim. Wie viele andere ausländische Studenten war ich im Wohnheim №19 in der Kapitanskaya ulitsa 3 untergebracht.

Leider ist Russland im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern strikter mit Bürokratie. Am Anfang ist es wirklich sehr verwirrend, da man viele Dokumente ausfüllen muss, aber dank der tollen Koordinatorinnen war es nicht so schlimm wie man denkt.

3. Die Unterkunft

Wie schon gesagt wohnte ich in der Kapitanskaya ulitsa 3. Das Wohnheim befindet sich im Nordwesten der Wassiliewsky Insel. In der näheren Umgebung befinden sich dort 3 Supermärkte aller Preisklassen – von Discounter- bis Supermarktniveau – die oft bis spätabends oder sogar 24 Stunden geöffnet haben.

Die Wohnung teilte ich mir mit 3 weiteren Studentinnen aus Österreich, Finnland und Weißrussland. Da ich auch in Deutschland schon einige internationale Mitbewohner hatte, war das keinerlei Problem für mich. Die größte Umstellung war allerdings, das Teilen des Zimmers mit einer anderen Person. Ich verstand mich super mit meiner Mitbewohnerin, weshalb es für mich einfacher war mich einzuleben. Allerdings vermisst man manchmal schon seine Privatsphäre.

Eine weitere Umstellung war das „Rezeptionssystem“, wie wir es nannten. Um das Gebäude überhaupt betreten zu können musste man durch ein Drehkreuz gehen, welches Tag und Nacht beaufsichtigt wurde. Danach mussten wir unseren Wohnungs- und Zimmerschlüssel in der Rezeption abholen, von dem es für jedes Zimmer einen gab, und wieder abgeben wenn wir das Haus verließen. Oft kamen auch die Putzfrauen, Bauarbeiter oder andere Personen einfach ohne Voranmeldung und ohne anzuklopfen in die Wohnung.

4. Fakultät und Vorlesungen

Ich war an der Fakultät für International Relations am Smolny Campus der SpbU. Das Gebäude ist ein schönes ehemaliges Klostergebäude. Meine Kurse waren größtenteils über russische Geschichte in Verbindung mit Politik. Die Dozenten waren allesamt stets gut vorbereitet und die Themen der Kurse interessant. Viel vor- und nachzubereiten gab es nicht, auch die Prüfungen am Ende des Semesters waren im Vergleich zu denen in Deutschland sehr einfach.

Der Sprachkurs war kostenlos und in der ersten Woche wurde ein Einstufungstest durchgeführt. Die Kurse wurden dann etwas später in Institut für russische Sprache und Kultur eingeteilt und auch unterrichtet. Etwas schade fand ich, dass die Kurse sehr unterschiedlich belegt waren. So hatte mein Kurs der Stufe B1.1 zwei Student*innen und der Kurs einer Freundin der selben Stufe 10. Über meinen Russischunterricht kann ich mich keinesfalls beklagen. Auch wenn ich nicht viel neues dazugelernt hab, habe ich vieles jetzt verstanden und zudem sehr viel gesprochen.

5. Freizeit und Reisen

Sowohl an der Uni, als auch in der Stadt gibt es sehr viele Freizeitangebote. Die Angebote der Uni sind leider schwer in Erfahrung zu bringen, da die englischen Internetseiten nicht viele hilfreiche Informationen hergeben und die russischen teils sehr verwirrend und unübersichtlich sind, vor Allem wenn man die Sprache nicht gut beherrscht.

In der Nähe des Wohnheims befindet sich ein Fitnessstudio und einige andere Sportclubs. Die Mitgliedschaft ist dabei oft sehr erschwinglich und die Fitnessstudios haben auch oft 24/7 geöffnet.

Ansonsten hat St. Petersburg an Kultur unglaublich viel zu bieten. Die weltberühmte Eremitage und das russische Museum sind natürlich die Mainstream Anlaufpunkte, dabei hat die Stadt noch viel mehr und unglaublich interessante Museen, z.B. das Erarta, das Soviet Lifestyle Museum und das Rasputin Museum im Jussupow Palais.

Reisen ist von St. Petersburg aus zum einen einfach und zum anderen auch ziemlich günstig. Nach Moskau fährt der Sapsan in etwa 3 Stunden. Der „Bummelzug“ braucht bis zu

9 Stunden. Aber die russischen Züge sind ziemlich bequem, da es Schlafzüge sind und man keinen Sitz, sondern ein Bett hat. Um in andere russische Städte zu reisen ist es am einfachsten zu fliegen. Sehr empfehlen kann ich Kasan und Nischni Nowgorod. Kleinere Städte, die auch sehr sehenswert und geschichtsträchtig und dabei in der Nähe von St. Petersburg sind, sind Pskow und Weliki Nowgorod.

Auch Auslandsreisen lohnen sich. Tallinn und Helsinki sind mit dem Zug in etwa 3 Stunden, mit dem bis in 5 bis 7 Stunden zu erreichen.

6. Fazit

Obwohl es anfangs eine große Umstellung war und meine Erlebnisse in Russland nicht immer positiv oder einfach zu bewältigen waren, habe ich meine Zeit dort wirklich sehr genossen. St. Petersburg ist, wie ich finde, eine tolle Stadt, da es, im Gegensatz zu Moskau, sehr westlich europäisch geprägt und dadurch ein idealer Ort für erste längerfristige Auslandserfahrungen in Russland ist. Zudem habe viele unvergessliche Sachen erlebt und einiges über mich selbst gelernt. Ich kann jedem, der über ein Auslandssemester in Russland nachdenkt sowohl die Stadt St. Petersburg, als auch die SPbU nur wärmstens empfehlen.